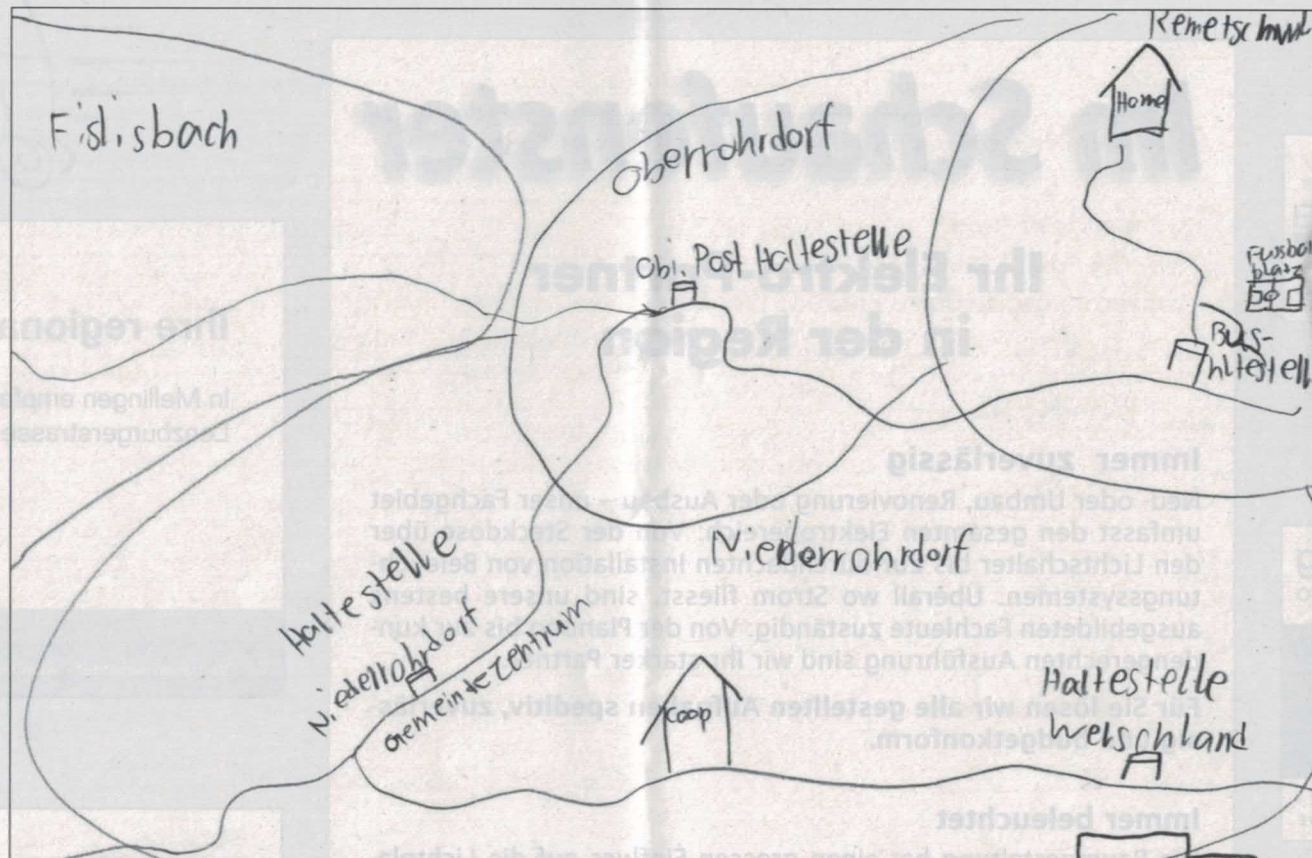


Oberrohrdorf: Die offene Jugendarbeit Region Rohrdorferberg (Mojuro) präsentiert den Jahresbericht

Ein Umzug ist wohl unumgänglich

Nichts ist so beständig wie der Wandel. Das gilt auch für das Team der offenen Jugendarbeit der Region Rohrdorferberg. Nebst personellen Wechselsn beschäftigten das Team die Veränderungen, die sich mit der Konzentration der Kreisschule abzeichneten.

Der 15-jährige Marco notierte folgenden Wunsch: «Es wäre cool, wenn es wieder einen Jugendraum in Niederrohrdorf geben würde.» Damit spricht er vielen Gleichaltrigen aus Nieder- und Oberrohrdorf, aus Remetschwil, Bellikon und Stetten aus dem Herzen. Seit der Konzentration der Oberstufe auf Niederrohrdorf hat sich insbesondere die Situation der Jugendarbeit stark verändert. Für das Team unter der Leitung von Anastassiya Korf – welche die Aufgabe Mitte des letzten Jahres von der bisherigen Stellenleiterin Sira Musso übernommen hatte – wurde es merklich ruhiger in den Räumlichkeiten in Oberrohrdorf.



Die Aufgabe für die Schüler lautete, eine Landkarte ihres Lebensraumes zu zeichnen. So nimmt ein Jugendlicher seinen Schulweg und die Umgebung wahr.
Zeichnung: zVg

Konflikte mit Erwachsenen

Jugendarbeiter Jonas Werder führte im Rahmen seines Studiums eine Sozialraumanalyse durch. Für den Jahresbericht bereitete er die Eckpfeiler der Arbeit auf eindrückliche Art und Weise auf, dies gemeinsam mit Stellenleiterin Anastasiya Korf.

Die Jugendlichen halten sich in ihrer Freizeit hauptsächlich in ihren Wohngemeinden auf. Niederrohrdorf wird oft als Treffpunkt genannt. Dort sind entlang der Bremgartenstrasse und an den Bushaltestellen vor und nach der Schule viele Jugendliche unterwegs. Während die älteren Jugendlichen ihre Freizeit ab und zu in Baden verbringen, sind die jüngeren gerne daheim oder mit ihren Freunden im

Dorf unterwegs. Da kommt es mitunter zu Konflikten mit Gleichaltrigen oder mit Erwachsenen, die sich über den Abfall beschweren.

Die Analyse ergab, dass sich knapp 80 Prozent der befragten Jugendlichen einen Raum in Niederrohrdorf wünschen, wo sie ungestört Zeit verbringen können. «Die Besuche von Jugendlichen in der Anlaufstelle der Mojuro in Oberrohrdorf sind sehr stark zurückgegangen», schreibt Werder. Ein Standort in Niederrohrdorf würde zudem die Arbeit erleichtern, so Werder weiter. Der Wunsch nach einem Ort in Niederrohrdorf, in dem die Oberstufenschüler ihre Mittagspause verbringen können, wurde im Verlauf der Analyse oft geäussert. Werder

brachte in seiner Analyse ausserdem zu Tage, dass sich viele Kinder und Jugendliche in den Quartieren zum Spielen treffen. Dieses Potenzial will man nun für die mobile Jugendarbeit nutzen und diese Plätze vermehrt bespielen.

Wenig freie Zeit

Eine weitere Erkenntnis lieferte die Befragung nach den Zeitbudgets. «Viele Jugendliche vom Rohrdorferberg haben wenig pflichtfreie Zeit», hält Werder fest. Genutzt werden die Angebote der Jugendarbeit zu 62 Prozent von männlichen Jugendlichen. Auf die Gemeinden verteilt zeigt sich, dass Niederrohrdorf und Oberrohrdorf fast zu gleichen Teilen (17 respektive

18 Prozent) von den Angeboten profitieren. Der Stetter Oberstufentreff ist sehr gut besucht, er verzeichnet 27 Prozent der Teilnehmenden. In Stetten hat Simone Müller, Sozialarbeiterin FH, ihre Tätigkeit aufgenommen. Mit Michelle Wolf, Sozialarbeiterin in Ausbildung, wurde das Team komplettiert. Gemeinsam wird man sich auf die Suche nach Räumlichkeiten in Niederrohrdorf machen. Denkbar wäre auch eine provisorische Lösung mit einem Baustellenwagen. Daneben werden die bewährten Angebote wie die Treffs in Stetten und Bellikon sowie Projekte und Treffpunkte in Oberrohrdorf durchgeführt.

Nathalie Wolgensinger